Seterra

Gute Science Fiction erkennt man daran, dass sie zeitlos ist. Nur wenige Autoren schaffen es, diesem Anspruch gerecht zu werden. Stanislaw Lem natürlich, der in einer eigenen Liga spielt; Wolfgang Jeschke mit „Der letzte Tag der Schöpfung“ zum Beispiel – mit der beste SF-Roman, den ich kenne. Vermutlich habe ich das Buch schon fünfzig Mal gelesen oder noch öfter.

Ich habe mir gestern antiquarisch noch den dritten Band von Bernd Kreimeiers „Seterra“ zugelegt. Die Trilogie besitze ich schon seit den 80-er Jahren, aber der letzte Teil war irgendwie verloren gegangen, vermutlich verliehen und nicht zurückbekommen.

„Seterra“ gehört auch zu den grandiosen zeitlosen Zukunfts-Entwürfen, die, obwohl schon 1986 erschienen, heute noch aktuell und lesbar sind. Bei Kreimeier kommt hinzu, dass „Seterra“ fast ausschließlich innerhalb eines Raumschiffes spielt und sehr technisch geschrieben ist, aber dennoch alle Details „stimmen“. Sogar bei den Computern gibt es keine

Brüche. Die Dialoge sind manchmal ein bisschen hölzern, aber die Bücher strotzen nur so vor interessanten Ideen und spannenden Details. Im dritten Band findet auch noch eine Revolution statt, was ich natürlich besonders aufregend finde. „Seterra“ steht für mich auf einer Stufe mit Fassbinders „Welt am Draht„.

Ich wundere mich nur, dass es über den Autor keinen Wikipedia-Eintrag gibt. Ich finde auch sonst kaum aussagekräftige Fundstellen. Ich würde ungesehen alle SF-Romane Kreimeiers kaufen, aber offenbar hat er nach „Seterra“ keine mehr geschrieben. Schade.